

Ein Berufsbildner aus dem BBZ Schaffhausen hilft den Erdbebengeschädigten in Nepal

Hilfe für Nepal direkt und vor Ort

MENSCHEN – «Warum gerade Nepal?!» war der erste Gedanke, der dem Berufsbildner des Autogewerbeverbandes Schaffhausen Patrick Gansser nach dem verheerenden Erdbeben vom 25. April 2015 durch den Kopf schoss. Er wollte den Menschen direkt und vor Ort helfen.

Lara Gansser

Schaffhausen. «Carpe Diem – nutze den Tag», lautet das Lebensmotto von Patrick Gansser. Und es beeinflusst bewusst aber sicherlich auch unbewusst das Tun und Handeln des Berufsbildners des Autogewerbeverbandes Schaffhausen (AGVS). Die Neugierde auf fremde Kulturen, andere Sitten und Rituale trieb ihn schon weit in die Welt hinaus. 2014 liess er sich auf einer Trekking-Tour in den Bann Nepals ziehen. Gemeinsam mit seinem Guide Dorche Tamang und einem weiteren Reisenden lernte er die Gebirge und Städte Nepals während drei Wochen kennen. «Durch Dorche hatte ich die Möglichkeit, nah mit den Menschen zusammen zu leben», erzählt Patrick Gansser aus Gailingen.

Faszination Nepal

Patrick Gansser lebte mit und wie die Nepali – inbegriffen waren Fahrten in völlig überfüllten Bussen und die Verpflegung mit der einheimischen Küche. Kurz vor seiner Abreise lernte er dann Sunil Tamang, den Sohn des Guides, kennen. Durch den Studenten konnte der Kontakt ins Himalaya auch nach der Reise erhalten bleiben. Patrick Gansser hatte die Faszination Nepal für sich entdeckt. Ihn beeindruckt vor allem, dass die Menschen trotz dem niedrigen Lebensstandard und der Armut zufriedener sind und das schätzen, was sie haben.

Helfer in einer Notituation

Doch kaum ein halbes Jahr später, am 25. April 2015, prägten Bilder der Zerstörung und Nachrichten von Menschen, die Familien und Häuser verloren hatten, unsere Medien. Schnell erfuhr Patrick Gansser, dass das am stärksten betroffene Gebiet die Langtang-Region war, aus der sein damaliger Guide kam. Sofort kontaktierte er Sunil und nur wenige Tage später erhielt er die traurige Botschaft, dass das Erdbeben das Heimatdorf Syabru Bensi der Tamangs völlig zerstört hatte. Dorches Mutter und viele andere kamen bei der Katastrophe ums Leben. «Für mich war sofort klar, dass ich etwas tun muss», so Patrick Gansser. Er beschloss selbst nach Nepal zu reisen und den Menschen vor Ort zu helfen. Die Nepali waren ihm ans Herz gewachsen, er sah es als seine Aufgabe, sie in dieser Notlage zu unterstützen.



Ein Projekt von Patrick Gansser ist der Wiederaufbau dieser zerstörten Schule in Old Bensi.



Patrick Gansser (r.) hilft beim Abladen der Hilfsgüter im nepalesischen Syabru Bensi.

Bilder: zvg

Erfolgreiche Spendenaktionen

Doch Patrick Gansser wollte nicht mit leeren Händen anreisen. Durch Spendenaufrufe und Sammelaktionen wollte er möglichst viel Material mit nach Nepal bringen. Sein Vorhaben beeindruckte die Menschen und es sprach sich schnell herum, er bekam Unterstützung und gute Zusprüche von vielen Seiten. Medikamente, Verbandsmaterial und Alltagsgegenstände wie Zahnbürsten und Kleider füllten seine Taschen, für sich selbst beschränkte er sich auf das Nötigste. Neben Sachspenden ist es Geld, mit dem man in Nepal sehr viel bewegen kann. Durch das Erdbeben fiel der Tourismus 2015 als wichtigste Einnahmequelle weg. Dank Firmen und Spendenboxen regionaler Veranstaltungen kamen fast 6000 Euro zusammen. «Die Menschen spenden gerne, wenn sie wissen wohin ihr Geld fliesst», erzählt der 47-Jährige. Er informierte die Menschen im Voraus über die Situation und die Projekte, die er verwirklichen wollte.

Sauberes Wasser und neue Häuser

Anfang Juli 2015 war es dann soweit und Patrick Gansser startete seine Reise unter dem Projekt «Hilfe für Syabru». Gemeinsam mit Sunil, Dorche und Karma, einem weiteren Guide aus der Region, wollte er in drei Wochen vor Ort möglichst viel erreichen. Im Katastrophengebiete angekommen, ging es erst einmal an die Planung. Die Helfergruppe analysierte den Ist-Zustand und erstellte einen exakten Vorgehensplan. Die Konzentration lag auf den Orten Syabru Bensi und Thulo Syabru, die vom Beben und den folgenden Gerölllawinen besonders schwer getroffen wurden. Der erste Schritt war die Besorgung von Material und weiteren

Hilfsgütern in der Hauptstadt Kathmandu. Werkzeuge, medizinische Hilfsmittel, komplette Hausdächer und Wasserfilter konnten die Helfer mit den Spenden kaufen. Mit gemieteten Lastwägen ging es dann über abenteuerliche Passstrassen nach Syabru.

Die Bewohner der Langtang-Region Syabru haben Patrick Gansser mit grosser Anerkennung empfangen. Die Leute schätzten seine Bereitschaft, ihnen etwas Gutes zu tun. «Es kam zu einigen stark bewegenden Momenten und Begegnungen, die mir bestätigten, dass ich die richtige Entscheidung getroffen hatte», erzählt der Berufsbildner. Sämtliche Häuser waren in sich zusammengestürzt. Schulen und Krankenstationen waren durch die Naturkatastrophe zerstört worden und die Angst vor einem zweiten Erdbeben war da.

«Die Verteilung der Wasserfilter in Thulo Syabru war der erste Höhepunkt der Aktion», erzählt Patrick Gansser. Jeder Haushalt des nur zu Fuss erreichbaren Bergdorfs bekam einen Filter für sauberes Trinkwasser, denn die sonst zugängliche Quelle war schmutzig und verseucht. Der Wiederaufbau der Häuser bedeutet harte Arbeit für die Nepali und ist noch längst nicht abgeschlossen. In einem ersten Schritt müssen sie das kaputte Material aussortieren und das Grundstück freiräumen. Anschliessend kann der Bau eines neuen Hauses beginnen, wobei das meiste von Hand geschieht und es so einer gewissen körperlichen Fitness bedarf.

Berührende Begegnungen

Auch Patrick Gansser packte fleissig mit an. Gemeinsam mit den Einwohnern arbeitete er tagelang in den betroffenen Gebieten. Doch auch die sozialen Kontakte kamen nicht zu kurz. Die Mahlzeiten nahm er mit den Familien ein und die Nächte verbrachte er im Einzimmer-Haus von Dorches Bruder gemeinsam mit zwölf Familienmitgliedern. Zusammen mit Dorche ging er auch zu den abgelegensten Hütten und Zelten, um die dort lebenden Familien durch Geldspenden wenigstens ein bisschen zu unterstützen. Sie orientierten sich dabei an dem durchschnittlichen Monatseinkommen eines Farmers, das bei etwa 35 Euro liegt.

Die drei Wochen vergingen wie im Flug und schon stand die Abreise bevor. Mit einigen handgemachten Artikeln, vielen dankbaren Lächeln und guten Zusprüchen verabschiedeten sich die Nepali von ihrem Helfer. «Zurück zuhause musste ich mich zunächst einmal neu sortieren. All das Erlebte, die Begegnungen mit Leid, Armut, Dankbarkeit, Gleichmut, Herzlichkeit und Spiritualität, spricht die Begegnungen mit

den Menschen, wollten aufgearbeitet werden», erzählt Patrick Gansser.

Weitere Projekte sind geplant

Es verging aber nur wenig Zeit, bis er eine Infoveranstaltung für alle Helfer, Spender und Interessenten organisierte. Dort stellte er die Ergebnisse und Erfahrungen seines Hilfseinsatzes vor. Die Leute sollten wissen was sie gemeinsam erreichen konnten. Das erste Projekt «Hilfe für Syabru» soll nicht das einzige bleiben. Noch vor Ort in Nepal suchte Patrick Gansser nach Nachfolgeprojekten. Ein Ziel soll der Wiederaufbau des Ortes Old Syabru Bensi sein, das zweite Projekt betrifft den Bau und die Ausstattung eines kleinen Spitals in Thulo Syabru.

Im Oktober 2015 gründete Patrick Gansser dann offiziell den Verein Hilfe für Syabru. Ziel dieses Vereins ist es, die Bevölkerung in der dortigen Region zu unterstützen. Mittels Geldspenden sollen die zukünftigen Projekte finanziert werden. Durch persönliche Freundschaften und Kontakte will der Verein den Einsatz vor Ort gewährleisten.

Weitere Informationen zum Verein Hilfe für Syabru und Spendenmöglichkeiten sind auf www.hilfe-fuer-syabru.de zu finden.



Das Erdbeben zerstörte in der Hauptstadt Kathmandu Tempelanlagen.



Ein Einwohner von Thulo Syabru nimmt dankend einen Wasserfilter entgegen.